

Papa wird's überleben

Komödie in 4 Bildern

von Häbse H.J. Hersberger und Carlos Amstutz

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 3 D	ca. 120 Min.
Prof. Dr. George Ashley (230)	Ethnologe, Beauftragter der WHO	
Helen Ashley-Moeri (150)	seine Frau	
Käthy Ashley (147)	deren Tochter	
Dr. Peter Moeri (285)	Bruder von Helen, Gynäkologe	
Dr. Bernhard Glaubiger (129)	Ethnologe, George's Assistent	
Max Heckerle (101)	Gärtner und Chauffeur	
Margrit Wickler (119)	Haushälterin	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Wohnzimmer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Geschmackvoll eingerichtetes Wohnzimmer im gehobenen Stil. Hinten ist ein offener Durchgang – links eine Treppe zu den oberen Räumen und rechts geht es zu der, für das Publikum nicht sichtbaren, Eingangstüre. An der rechten Seitenwand hinten befindet sich die Türe zur Küche und vorne die Türe zu dem Kinderzimmer. Neben der Kinderzimmertüre hängt ein grosses, gemaltes Portrait von George Ashley. Links hinten befindet sich eine grosszügig eingerichtete Bar, daneben auf dem Boden eine afrikanische Statue. In der Mitte des Raumes steht eine schöne Chaiselongue mit Tischchen davor, sowie jeweils links und rechts davon ein Sessel.

Inhaltsangabe:

Dr. George Ashley ist angesehener Professor, der als Beauftragter der Weltgesundheitsorganisation WHO monatlang in den Ländern der Dritten Welt unterwegs ist. Dort sorgt er sich um die Geburtenkontrolle, d. h. er überwacht die Reduzierung der Geburten. Seine Frau hat während seiner Abwesenheit Zwillinge geboren und wagt nun nicht, ihrem Mann den Familienzuwachs mitzuteilen. Dies könnte sich für den stolzen Professor, für seine weitere berufliche Karriere, negativ auswirken. "Kinderverhinderungs-Professor zeugt Zwillinge!" – ein gefundenes Fressen für die Medien. Ihr Vertuschungsmanöver endet natürlich erwartungsgemäss im puren Chaos... doch wie heisst es so schön: "De Vatter wird's überläbe!".

1. BILD

1. Szene: Max und Margrit

(Margrit und Max sitzen auf Polstergruppe und stricken. Im Hintergrund läuft Musik ab Radio)

Marginit: Hör doch mal die schöne afrikanische Musik im Radio.

Max: Ja, sie ist wunderbar, aber ich verstehe einfach diese blöde Stickerei nicht.

Margrit: Nicht verstehen... du hast es ja noch gar nie richtig verstanden. Ich habe es dir ja schon mehrmals gesagt, es geht wie bei dem Lied: Denn Sie müssen nur den Nippel durch die Schlaufe ziehn...

Max: Ja, ja ja... so einfach ist es dann aber auch nicht...

Margrit: Aber schon doch.

Max: Sicher nicht! Die haben ja auch nicht so satte Strophen. Zudem muss ich als Chauffeur und Gärtner gar nicht so Scheiss machen..

Margrit: Max! Ist das nicht schön, das gibt mal Strampler für Romeo.

Max: Aber es steht in keinem Vertrag, dass ich auch für den zuständig bin!

Margrit: *(lachend)* Du hast wie immer das Kleingedruckte nicht gelesen.

Max: Hahaha... *(schaut auf die Uhr)* Ou, es ist jetzt eben 6 Uhr... Zeit für die Nachrichten. *(gibt Strickzeug an Margrit)* Komm, mach du jetzt auch schluss, sonst stolpert der Kleine noch über die Fallmaschen... *(geht Radio lauter stellen)*

Radio: *(Nachrichtensignal erklingt)* Es ist 18.00 Uhr. Die Nachrichten. Zum Abschluss des diesjährigen Weltwirtschaftsforum in Davos, sprach als Ehrengast, der soeben aus Senegal zurückgekehrte Professor George Ashley. Der in Basel wohnhafte Ethnologe setzt sich vor allem in Afrika, im Auftrag der WHO, seit vielen Jahren, erfolgreich für die Bekämpfung der Bevölkerungsexplosion ein. Mit bescheidenen Worten wies er darauf hin, dass in 10 afrikanischen Ländern die Geburtenrate in Folge seines 6-Punkte-Programms, bereits um bis zu 32% verringert werden konnte...

Max: *(lächerlich)* Ja, ja... *(geht zu Radio)* Sex-Punkte-Programm! Ich kann es schon bald nicht mehr hören... *(stellt Radio ab)*.

Margrit: *(tadelnd)* So, so... Max. Gib doch zu, dass es ein erhebendes Gefühl ist, wenn unser Chef, ProfesserAshley am WEF in Davos einen Vortrag hält.

Max: Jo... mir ist es lieber, wenn er seinen Vortrag dort hält und nicht hier.

(aus dem Off hört man ein Baby schreien)

Max: Ey,ey ey, hör mal... das klingt auch erhebend.

Margrit: Ja... das ist die Julia.

Max: Woher weisst du das?

Margrit: Ich kenne sie an der hellen Stimme. Romeo klingt männlicher.

Max: Also mir ist das ein Rätsel, wie man ihm *(zynisch)* Professer Ashley das beibringen will, dass er Vater von Zwillingen geworden ist. Leider hatte seine Frau Ashley noch nicht den Mut, ihm das nach Afrika zu verkünden.

Margrit: Er kann stolz sein. *(schwärmerisch)* So ein entzückendes Zwillingspaar. So jung ist er ja schliesslich auch nicht mehr.

Max: Eigentlich super... und das ohne zu klonen! Aber in seiner Position, ist das ein gefundenes Fressen für gewisse Journalisten.

Margrit: Wie Aasgeier werde sie sich auf unsere Zwillinge stürzen.

Max: Ich sehe schon die Schlagzeile: „Kinderverhinderungs-Professor zeugt Zwillinge!“ ...oder „Vermehrungsfeind, vermehrt sich doppelt“.

Margrit: So wird es aber sehr schwierig sein für ihn, das 6-Punkte-Programm vor dem Weltkongress glaubhaft durch zu setzen.

Max: Bereits hat schon so ein Presseheini angerufen, ein Herr Schund von der Bildzeitung.

Margrit: Du hast aber nicht gesagt bezüglich der Zwillinge?

Max: Bist du wahnsinnig. Es hatt aber ein bisschen so geklungen, als ob er etwas wüsste.

Margrit: Das gibt einen Skandal! Der arme Herr Ashley.

Max: Ja, in China käme er dafür wahrscheinlich ins Gefängnis.

Margrit: Wie?

Max: du weisst ja, mehr als ein Kind!

Margrit: (*kopfschüttelnd*) Und so was lässt sich das Volk gefallen.

Max: Sicher... davon kommt auch der Name: Volksrepublik. Die haben zu gehorchen... es gibt ja schliesslich schon bald anderthalb Milliarden Chinesen.

Margrit: Schrecklich... und alle haben ein Restaurant. Frau Ashley muss ihrem Mann ganz brutal beibringen, dass er jetzt Doppelvater ist.

Max: Aber nicht zu arg...

Margrit: Doch! Vogel friss oder stirb!

Max: Kein Wunder bist du schon Witwe.

(*heftiges Babygeschrei*)

Margrit: (*nimmt beide Stricksachen*) Villeicht brauchen die Kleinen einen Beruhigungstee.

Max: Ja, vielleicht hilft das ja, wenn die Hosen voll sind.

Margrit: So was weiss man doch ohne es zu kontrollieren...

Max: In Zukunft schon... schau mal, was ich da gekauft habe... (*holt zwei Pinkelphones hervor*). Das sind Pinkel-Phones. Den Sensor steckt man in die Windeln und wenn's dann feucht wird, leitet das Empfangsgerät ein Signal weiter.

Margrit: Und, das funktioniert beim Pinkeln?

Max: Jaaaaaa!

Margrit: Ja, und was ist mit... (*drückend*) ahhh... ahhh...

Max: Da macht das Gerät keinen Unterschied... voll isch voll.

Margrit: Wollen wir das mal ausprobieren?

Max: (*befremdet, da er annimmt, sie wolle bei ihm testen*) Hey, gehts noch?

Margrit: So halt... (*spuckt auf den Sensor. Das Gerät piepst*)

Max: (*spuckt ebenfalls immer wieder auf seinen Sensor, welcher auch piepst*)

Beide: (*fangen an zu lachen*)

Max: (*lachend*) So, jetzt reichts aber, stell das Ding ab, Margrit.

Margrit: Schade.

Max: Los wir gehen die Dinger montieren.

Margrit: Das mache ich schon... du verstehst ja eh nichts bei Kindern.

Max: Was nicht! Ich bin früher bei einem katholischen Pfarrer, Gärtner und Chauffeur gewesen.

Margrit: So ein Blödsinn... ein katholischer Pfarrer bekommt dich keine Kinder.

Max: Er nicht... aber sein Köchin... *(lacht, beide ins Kinderzimmer ab)*

(intensives Babygeschrei)

(aus dem Off hört man „Jodudududu“, „Ädäddäddä“ und das Babygeschrei wird leiser und hört dann ganz auf)

(das Telefon klingelt ununterbrochen)

Max: *(aus dem Off) Telefon!... Margrit! Telefoon!!! (kommt mit Romeo hereingerannt. Hat eine Tüllmaske vor dem Gesicht. Er trägt das Kind auf beiden Armen. Dann völlig hilflos) Telefoon!!!*

Margrit: *(kommt hereingerannt mit Julia auf dem rechten Arm. Ebenfalls eine Tüllmaske tragend) Was isch denn blos los?!*

Max: *(völlig verzweifelt) Telefoon!!! Ich kann es ncht annehmen! Ich habe ein Kind!*

Margrit: Typisch Mann... hmm... *(geht zum Telefon und will abnehmen, in dem Moment schaltet der Telefonbeantworter ein, man hört Ashley sprechen)*

Beantworter: Hallo, ist niemand da, hier ist der Daddy.

Margrit: Jesses, der Herr Professer...

Beantworter: Wie ihr ja wisst, bin ich von Senegal direkt nach Davos gereist, wo ich dann am WEF einen Vortrag gehalten habe. Alles ist gut gegangen und ich bin bereits auf dem Weg zu euch. Ich bin total geschafft und brauche in der nächsten Zeit die Stille der eigenen vier Wänden. Ich freue mich wahnsinnig auf euchh. Bis später!

Margrit: Um Gottes Willen! „Bis später!“ Mit dem hat niemand gerechnet, dass er heut schon kommt.

Max: „Stille in den eigenen vier Wänden“... da wird er aber staunen... jetzt haben wir die Katastrophe.

Margrit: Max, relax... wir werden das Kind schon schaukeln...

Max: *(ins Kinderzimmer ab)*

Margrit: (zu Julia) Typisch Max... oder Julia...

(das Telefon läutet)

Margrit: (nimmt nach dem zweiten Mal ab) Wickler bi Ashley-Moeri... wie? Sie wollen mit Ihrer Tante reden?... Da gibt's keine Tanten... was?!... Mit der Tante Margrit?!!... Das bin ja ich!!! Roland? Du bist es? Du hast dich ja seit Ewigkeiten nicht mehr gemeldet... was meinst du?. Du arbeitest jetzt bei einer Zeitung? Und willst mich besuchen kommen??... Ich gebe dir Bscheid, wan du vorbei kommen kannst, im Moment herrscht da ein bisschen dicke Luft... doch, doch... ich habe deine Nummer, die ist ja hier gespeichert, also dann bis bald. Wiedersehen Roland. (hängt auf, dann zu Julia) So, jetzt wollen wir mal schauen, was Onkel Max mit mit seinem Brüderchen gemacht hat... ja, ausser Autofahren und im Garten arbeiten, hat er nicht so viele Begabungen. Ja..tu..tuu..tu..tuu... (erschrickt, da sie dem Mundschutz nicht trägt. Schiebt nun diesen sofort über den Mund) Ja..tu...tuu.. (ab ins Kinderzimmer)

2. Szene: Helen und Käthy

Helen: (kommt vom Eingang ins Wohnzimmer, gefolgt von Käthy. Beide tragen einen Mantel) Und was sagst zu dieser Vernissage? (beginnt Mantel auszuziehen)

Käthy: Ich denke immer noch drüber nach, was ich eigentlich gesehen habe... (zieht Mantel aus)

Helen: Käthy, das war ja ausschliesslich eine Ausstellung des Basler Kunstkredits. Ihre Aufgabe besteht darin nicht Leute zu begeistern, sondern zeitgenössische Kunst zu fördern.

Käthy: Wir sind ja nur gegangen, weil du ein paar Kunden deines Treun^handbüros treffen wolltest. (geht Mitte Rechts im Off beide Mäntel aufhängen)

Helen: (Käthy nachrufend) Du, wo bleibt denn eigentlich Peter?

Käthy: (kommt zurück) Was weiss ich – ist ja schliesslich dein Bruder.

Helen: Käthy!

Käthy: Ich habe ihm die Autoschlüssel gegeben um das Auto in die Garage zu stellen.

Helen: (vielsagend) Soso...

Käthy: Onkel Peter kann alles.

(man hört von draussen ein Krachen und Splittern)

Käthy: Was war denn das?

Helen: Unser Auto... stimmt, Onkel Peter kann alles...

3. Szene:

Helen, Käthy und Peter

Peter: (tritt im Mantel freudig auf und spricht beim Mantel-Ausziehen) Ladys... ich habe den Mantel vorschriftsmässig parkiert... und jetzt gehe ich das Auto aufhängen. (geht Mantel aufhängen)

Käthy: (nachrufend) Kein Wunder hatts gekracht beim Parkieren...

Helen: Unser Auto ist auch ein wenig lang.

Käthy: (kommt wieder herein) Jetzt wahrscheinlich nicht mehr.

Helen: Wie sieht wohl jetzt unser schöne Audi A8 aus?

Peter: (vom Eingang ins Wohnzimmer) Wie ein A3. (gibt Käthy Schlüssel) Ich bin vorsichtig vorwärts in die Garage gefahren, aber diese verfluchten Parksensoren haben überhaupt nicht reagiert.

Käthy: Hast du sie eingeschaltet?

Peter: Aha, die muss man einschalten? Ouu... jetzt brauche ich aber einen starken Drink.

Helen: (geht zum Sessel rechts) Schon wieder?

Käthy: Du hast dir ja schon an der Vernissage einer nach dem anderen gegönnt... (geht zur Bar und schenkt einen kleinen Whisky ein)

Peter: (setzt sich auf Sofa rechts) So eine Vernissage stehe ich nüchtern auch nicht durch... ich habe schon mehrmals gedacht, man sollte nicht die Bilder sondern den Maler aufhängen...

Helen: Du bist ein Kunstbanause.

Peter: Ein Bild habe ich sofort verstanden.

Helen: Ah ja?

Peter: Das gleich neben dem Ausgang rechts.

Helen: Das ist der Plan gewesen von den Notausgängen.

Peter: Eben – deswegen sind wir jetzt schon wieder da.

Käthy: Da Peter... etwas gegen deine Entzugserscheinungen... (*gibt Whisky und setzt sich auf Sofa links neben Peter*)

Peter: Danke Käthy. (*stürzt den Whisky herunter*) Also Dosierungen hast du... das ist ja schon fast homöopathisch... hab doch Erbarmen mit deinem Onkel... ich muss mir schliesslich ein bisschen Mut antrinken, bevor dein Vater auftaucht.

Käthy: Du hast schion immer eine gute Ausrede... (*geht wieder zur Bar*) Mama, auch etwas?

Helen: Nein danke, ich muss einen klaren Kopf bewahren. (*Richtung Kinderzimmer*) Ma-ax!!

4. Szene:

Helen, Käthy, Peter und Max

Max: (*kommt aus Kinderzimmer*) Haben Sie gerufen, Frau Ashley? Ich habe gar nicht gemerkt, dass Sie wieder zurück sind.

Helen: Max, sagen sie mal, hat mein Mann noch gar nicht angerufen?

Max: Doch, er hat aber auf den Anrufbeantworter gesprochen.

Käthy: Wieso hat dann niemand das Gespräch angenommen? (*gibt Peter den Drink*) Das ist doch wichtig...

Peter: Sie kennen offenbar das Problem dieses Hauses gar nicht!

Max: Oh doch... genau aus ndiesm Grunde konnten wir das Gespräch nicht annehmen.

Helen: Also Max, was das Kind betrifft, warten Sie unbedingt unsere Anweisungen ab... und sagen sie das bitte auch Margrit.

Max: Professer Ashley ist bereits auf dem Weg hierher – und er braucht in nächster Zeit Ruhe und Stille – hat er gesagt.

Peter: (*lacht unwillkürlich auf*) Entschuldigung.

Käthy: Das gibt eine Katastrophe!

Helen: (*verzweifelt*) Ruhe und Stille mit Zwilling im Haus! Na bravo!

Käthy: Ich präzisiere: Mit seinen Zwillingen, von denen er nicht am weiß, dass sie existieren. *(zu Helen)* Du musst das dem Papa jetzt einfach sagen.

Helen: Nein! Das kann ich nicht einfach sagen... sonst kriegt er noch eine Herzkrise.

Peter: Ja, das ist das Wenigste. Nein-nein, wir müssen uns was raffiniertes einfallen lassen.

Käthy: *(trocken)* Dank deiner letzten raffinierten Idee, haben wir noch immer zwölf Karton saure "Wein" im Keller.

Helen: Ja, das kann ja mal passieren. Peter konnte schliesslich nicht wissen, dass vinaigre auf deutsch Essig heißt. Peter, schiess los!

Peter: Also... wir machen zuerst nur ein Teilgeständnis.

Helen: Wer ist wir?

Peter: Ihr! *(zeigt auf beide)*

Beide: *(überrascht)* Wiir?

Käthy: Was verstehst du unter "Teilgeständnis"?

Peter: Ihr gebt vorläufig nur Romeo zu. Die Wahrheit müssen wir vorsichtig dosieren.

Helen: Und was ist mit Julia?

Peter: Die steht noch nicht zur Disposition, das regeln wir später.

Käthy: *(ironisch)* Ah, du meinst, er würde es so besser verkraften?

Peter: Sicher, überleg doch mal... er hat jetzt einen Stammhalter. Ashleys existieren weiter. Der Vaterstolz wird ihn übermannen.

Helen: Vaterstolz!? Die grosse Blamage wird ihn übermannen. De Professer Ashleys, die Weltvermehrungsbremse Nr. 1, konnte es selber auch nicht verhindern und ist noch einmal Vater geworden! Und dann noch von Zwillingen!

Käthy: Die Schmach haut ihn um.

Peter: Er darf vorläufig gar nichts wissen, dass es die Kinder überhaupt gibt. Wir müssen ihn ganz langsam daran gewöhnen.

Helen: Wie stellst du dir das vor?

Peter: (selbstverständlich) Ey, die müssen weg.

Helen: (entsetzt) Wie bitte?!

Peter: Nur vorübergehend...

Helen: Du tickst wohl nicht richtig?! Die Kinder kommen nicht aus dem Haus!

Peter: Dann müssen wir sie halt ruhig stellen... (*nimmt einen grossen Schluck*)
...ja, also nicht mit Alkohol.

Käthy: Denn bleibt nur eins übrig: Du musst es Papa beichten.

Helen: Nein! In dieser Situation ist das komplett unmöglich. Nächste Woche will er doch vor dem Weltkongress sein 6-Punkte-Programm gegen die Geburtenexplosion durchbringen!

Peter: (lacht) Das ist Zynismus pur, George Ashley verringert in der dritten Welt die Geburten um 32% und zuhause steigert er sie um 200%...

Käthy: Mama, du hättest es ihm scho lange sagen sollen. Er war ja noch da, als du im 4. Monat schon schwanger warst.

Helen: Das hätte ihn völlig aus der Bahn geworfen! Zu dieser Zeit musste er doch vor dem Ausschuss des Afrikarats sein 6-Punkte-Programm verteidigen!

Peter: Zum Glück arbeitet er nicht mit einem 10-Punkte-Programm... sonst könntest du ihm die Kinder erst bevor sie heiraten unterjubeln.

Helen: Ja, zudem, bin eigentlich ich schuld daran, dass wir die Zwillinge haben.

Peter: Moment Moment... da braucht es auch nin Europa immer noch zwei dazu..

Helen: Ja... aber ich habe die Pille vergessen!

Käthy: Was?

Helen: Wir wollten immer ein zweites Kind und haben das jau auch 20 Jahre probiert. Als dein Vater dann fünfzig geworden ist, hat er gemeint, dass er nicht mehr Vater werden wolle. Aus diesem Grunde haben wir dann beschlossen, dass ich die Pille nehme.

Peter: (zu Käthy) Du weisst ja, wie ungehalten dein Vatter reagieren kann, wenn etwas passiert, dass er nicht selber ganz genau planen konnte.

Käthy: Das ist allerdings ein grosses Dilemma.

5. Szene:
Helen, Käthy, Peter und Margrit

Margrit: *(kommt aus Kinderzimmer)* Guten Abend zusammen. Ihr müsst entschuldigen, ich hatte voll und Ganz mit den Kleinen zu tun... aber jetzt schlafen sie wie Engel. Ich wollte nur sagen, Herr Ashley ist eben vorgefahren.

Peter: Mir ist das egal... ich parkiere heute nicht mehr...

Margrit: Er ist mit dem Taxi vorgefahren.

Käthy: Ist Papa alleine?

Margrit: Nein, sein Assistent, Dr. Glaubiger, ist noch bei ihm.

Peter: Das glaube ich sofort... ohne Glaubiger läuft bim Professer Ashley nicht viel... typisch Wissenschaftler... der meinte hat das Wissen und der andere arbeitet.

Margrit: *(will kopfschüttelnd ab)* Also so was...

Helen: Moment Margrit! Noch etwas ganz Wichtiges... *(mit Drohfinger)* ...wir haben auf keinen Fall Zwillinge.

Margrit: *(verwirrt)* Was?

Peter: Margrit, Sie kennen doch das Problem dieses Hauses...

Margrit: *(schwer)* Ohh jaa...

Peter: Eben... und das wollen wir jetzt lösen. Aus diesem Grunde gibt es vorläufig nur ein Kind... Romeo. Ist das klar?

Margrit: Gut, wenn Sie das sagen, Herr Doktor Moeri... aber verstehen tu ich das Ganze trotzdem nicht...

Peter: Das müssen sie auch nicht... aber Sie müssen das unbedingt Max sagen.

Käthy: Wir können uns doch auf sie verlassen, oder?

Margrit: Auf mich schon... aber für Max kann ich dann nicht garantieren. Ojee, ojee... wenn das nur gut geht... was soll ich auch nur machen?!

Peter: Max informieren... und vor allem aufhören zu jammern!

Margrit: Ich jammere ja gar nicht... *(will ins Kinderzimmer)* ...ojeee, ojeee!!!

Peter: Ruhe! Sie wecken ja noch die Kinder!

Käthy: Pschhhhhht...

Margrit: (ab)

Helen: Ich glaube ich falle gleich in Ohnmacht!

Käthy: (zu Helen) Pschhhhhht..

Peter: Bitte Helen... keine Drohungen...

Käthy: Du bist ja schon kreideweiss, Mama... reiss dich zusammen!

Peter: Bleib ruhig Helen... bleib ruhig, dein Bruder ist ja bei dir... (er prüft ihren Puls, dabei hält er versehentlich seinen) Dein Puls rast ja wie verrückt... (merkt seinen Irrtum) ...ouu, das isch ja meiner.

6. Szene:

Helen, Käthy, Peter und Berni

Berni: (kommt im Tropenanzug, mit Gepäckstücken in der linken Hand und einem Speer in der rechten durch Mitte, dann schüchtern) Hallo!... Hallo miteinand.

(alle stehen auf)

Käthy: (geht ihm freudig entgegen) Hey Berni!

Berni: (gibt ihr den Speer in die linke Hand und küsst nun ihre rechte Hand) Käthy... schön, dich wieder einmal zu sehen... (nimmt den Speer wieder und geht zu Helen) Frau Ashley, guten Abend. (gibt ihr nun den Speer in die linke Hand und küsst ihre rechte)

Helen: Herzlich willkommen in der Heimat, Herr Glaubiger.

Berni: Es ist schön, wieder da zu sein... (nimmt ihr den Speer wieder ab)

(alle amüsieren sich ob seiner Verlegenheit)

Berni: (gibt nun Peter den Speer in die linke Hand) Herr Dokter Moeri.

Peter: (streckt reflektorisch seine Hand aus, zieht sie aber wieder sofort zurück) Mir müssen sie die Hand nicht küssen.

Berni: Ah, jo... entschuldigung...

Peter: Ich hole jetzt eine Flasche Champagner zur Begrüssungg von unserem Weltverbesserer. (ab via Durchgang)

Käthy: Wo ist denn Papa?

Berni: Im Kofferraum...

Helen: Wie?!

Berni: Also ich meine... er sucht noch im Kofferraum vom Taxi nach Underlagen.

Helen: Herr Glaubiger, ich denke Sie gehen am beschten gleich ins Gästezimmer, dort können Sie Ihre Sachen ablegen.

Berni: Vielen Dank, Frau Ashley. *(will abgehen)*

Käthy: *(zeigt auf den Speer)* Was ist denn das?

Berni: Das isch es Ehrengeschenk des Häuptling von Urandi... der Stock hilft die sexuellen Triebe in Grenze zu halten. *(geht nun via Treppe ab)*

Käthy: *(belustigend)* Ouu... ja, hast du das nötig Berni?

Berni: *(nervös werdend)* Ehm... ich gehe jetzt hoch zum Auspacken... also das Gepäck... *(schnell via Treppe ab)*

Käthy: Ja, ja... schon verstanden.

Helen: *(mitleidig lachend)* Typisch Dr. Bernhard Glaubiger... also in gewissen Bereichen ist er einfach ein bisschen unbeholfen...

Peter: *(ist währenddessen mit Sektkübel, Champagner und Gläsern eingetreten)* Jaa und in diesem Tropenhelm sieht er aus wie Indiana Jones... aber nach einer Wurmkur...

Helen: Ich glaube ich bekomme jetzt auch Würmer, wenn ich denke, dass mein Mann jetzt eben herein kommt...

Käthy: Mama, reiss dich zusammen!

7. Szene:

Helen, Käthy, Peter und George

George: *(kommt im Wintermantel mit zwei Koffern in den Händen und einer Aktenmappe unter dem Arm)* Halloooo meine Liebe! *(stellt das Gepäck ab. Geht zu Helen und umarmt sie)* Helen, mein Schatz, du hast mir ja so gefehlt.

Helen: *(mit etwas unterdrückter Freude)* George, du mir doch auch *(sie küssen sich).*

George: (geht zu Käthy) Käthy... mein einziges und liebstes Kind! (umarmt und küsst sie)

Peter: (zum Publikum) ...wenn de wüsstest...

Helen: (zu Peter) Pschhhhht!!

Käthy: (etwas verlegen) Papa, es ist so schön, dass du wieder einmal zuhause bist...

George: Peeeter... mein allerliebster Schwager... (geht zum Bühnrand, trifft dort auf Peter, der nun auch zum Bühnenrand gekommen ist)

Peter: Du hast ja nur einen... (sie umarmen sich) Also mich musst du nicht abküssen... ich habe mich eben gewaschen! (geht zurück zur Bar und schenkt weiter Champagner ein)

(Helen und Käthy schauen sich peinlich berührt an)

George: (seine anfängliche Fröhlichkeit weicht sichtlicher Befremdung. Er fixiert die beiden Frauen, aber auch Peter, mit forschendem Blick) Was haben wir denn für eine seltsame Stimmung hier drin?

Peter: (scheinheilig von der Bar) Seltsam?! Wieso lieber George?

George: Doch... wie wenn jemand gestorben wäre.

Helen: Gestorben?... (verlegenes Lächeln) Hehehe.... sicher nicht...

George: Gott sei Dank!

Käthy: Im Gegenteil...

George: Wie?

Peter: Nein-nein... sie meint im Gegenteil. (kommt mit zwei gefüllten Gläsern) Wir sind alle fröhlich! Oder, wir sind doch fröhlich!! (gibt die Gläser)

Helen: Aber sicher sind wir das. Stossen wir an auf die Rückkehr von meinem Mann!

George: Trinken wir auf den besten Gynäkologen und Geburtshelfer der Gegenwart.

Peter: Du neigst wieder zum Übertreiben. Das Thema ist im Moment ein bisschen unpässlich.

George: Ehre wem Ehre gebührt... trinken wir auf sein Wohl. Komm Helen... du hast auch Grund dazu...

Helen: (erschrocken) Wieso ich?!

George: Aber Liebling. Du weisst doch, was wir ihm verdanken.

Helen: (staunend) Wa... wa... was denn? George?

George: Unser Käthy wohl! Mein Schatz!

Helen: (erleichtert) Ah ja, stimmt ja... zum Wohl...

Peter: Nein-nein-nein-neiin!... Jetzt trinken wir auf den tüchtigen, Weltbevölkerungs-explosionsverhinderer aller Zeiten! Zum Wohl!! (alle trinken)

(Sessel rechts Peter, Sofa rechts Helen, links George und Sessel links Käthy)

Helen: Hattest du Erfolg in Afrika?

George: Und wie! Wir haben in unzähligen Siedlungen Informationsblätter zu Verhütungsmethode verteilt.

Käthy: (zum Publikum mit Daumen auf Vater zeigend) Aber selber hat er sie nicht gelesen..

George: Und im Südev von Burundi haben wir ganze Schachteln von Kondomen verteilt.

Helen: Warum nur im SüdeN?

Peter: Im NordeN Haben sie ein striktes Vermummungsverbot.

George: (lacht) Nein-nein... den Norden konnten wir noch nicht besuchen. Aber als wir nach einem Monat wieder in Süd-Burundi waren, gab es ein grosses Volksfest. Die Kinder haben die Dinger sogar aufgeblasen und herumfliegen lassen. Und laute Musik lief dazu.

(allgemeines Gelächter)

Peter: (singt) 99 Luftballons...

Käthy: Doch doch... die Aktion hat also sehr viel genützt.

George: Trotzdem kann ich sagen, dass wir doch einiges erreicht haben. In mehr als der Hälfte von den besuchten Staaten sind die Geburten um 32% verringert worden.

Käthy: (zum Publikum) Ja... dort schon.

Peter: Schon eine verkehrte Welt. Bei uns wäre man froh, wenn die Geburtenraten zunehmen würden.

Käthy: Ja, mit einer Ausnahme.

George: Wie meinst das?

Peter: Käthy!!! Davon reden wir nicht!

George: Was nicht?! Komm, komm Peter... plaudere ein wenig aus dem Nähkästchen. Was hats in deiner Klinik für einen interessanten Nachwuchs gegeben?

Peter: Nein-nein George... ärztliche Schweigepflicht.

Helen: Gott sei Dank...

George: Als angesehener Wissenschaftler entbinde ich dich deiner Schweigepflicht.

Peter: Das ist zwar sehr nett von dir... aber für Entbindungen bin ich selber zuständig.

George: Machs nicht so spannend. Wer hat Nachwuchs bekommen? Lass mich raten.

Peter: Da kommst du nie drauf.

Helen: *(flehend)* Peter, bitte...

George: *(fröhlich auffordernd)* Peter, bitte...

Peter: Also ich würde sagen, eine bekannte Persönlichkeit, nicht mehr gerade der Jüngste.

Helen: Mir wird schlecht.

George: *(sie lachend anschauend)* Wieso? Du bist doch nicht schwanger.

Peter: *(zum Publikum)* Jetzt nicht mehr.

George: Wie alt ist denn der glückliche?

Peter: Ja... so in deinem Alter...

George: *(schadenfreudig lachend)* Nichgt doch! In dem Alter noch ein Kind machen!

Käthy: Wenns nur eins wäre...

George: *(hat das mitbekommen, biegt sich nun beinahe vor lachen)* Was!! Zwei!! Das ist ja noch schlimmer!

Peter: Wieso? Zwillinge sind doch etwas Schönes.

Helen: Jetzt brauch ich unbedingt noch einen Schluck. (*geht nach hinten*)
Hört doch auf mit dem Blödsinn. (*schenkt sich ein und kommt dann mit Flasche nach vorne*).

Peter: Warum denn? Jetzt wollen wir doch gerade mal hören, wie George zu so einer Situation stehen würde.

George: Also, als Mann und Vater von mir aus okay...

Peter: ...(*freudig*) Siehst du Helen!... George!

George: Aaaber...

Peter: ... (*erschrocken*) Was aber?...

George: ...in meiner beruflichen Funktion, wäre so eine Situation an Peinlichkeit kaum zu überbieten. Ausserdem... (*schaut kurz Helen an*) ...würde so etwas bei uns zweien doch nicht mehr klappen.

Helen: (*reagiert beleidigt*) Aber George... so alt bin ich dann noch nicht!

George: ...aber du nimmst doch die Pille.

Peter: (*zum Publikum*) ja, meistens...

George: (*ahnungslos, gut gelaunt*) Also, was ist jetzt, Peter? Mein lieber Gynäkollege... also... Gynäkologe... welcher bedeutende Mann ist Vater geworden?

Peter: (*schelmisch*) Datenschutz, lieber George...

Helen: Gott sei Dank...

George: (*zu Peter*) Das kriege ich schon noch raus!

Käthy: (*ironisch zur Seite*) Das ist nicht zu vermeiden.

George: So meini Lieben, ich habe euch was mit gebracht... (*geht zum Gepäck, dreht sich dort wieder um*) Wo sind eigentlich Margrit und Max? Die habe ich gar noch nicht gesehen.

Helen: Ah... die sind im Kinderzimmer.

Käthy: ...sie meint im Hinterzimmer!

Peter: Helen, ruf sie doch bitte...

Helen: (*geht zum Kinderzimmer*) Ich werde noch wahnsinnig. (*öffnet die Tür und ruft*) Margrit, Max... kommt doch bitte, mein Mann möchte euch begrüßen.

Peter: (zu Helen und Käthy, ermahnend) Nehmt euch zusammen... jetzt darf nichts mehr schief gehen!

8. Szene:

Helen, Käthy, Peter, George, Margrit, Max

(Max und Margrit kommen herein. Beide tragen immer noch eine Tüllmaske)

Margrit: Frau Ashley, sie haben gerufen?

Helen: (erschrickt beinahe zu Tode, schaut hilfesuchend zu Peter)

Peter: (gestikuliert wild. Sie sollen ihre Masken herunternehmen)

Käthy: Maaaaaskeeee... (deutet Maske abzunehmen)

George: (schaut sich nur flüchtig um) Nein, diesmal sind es keine Masken. Ich habe euch Halsketten mit gebracht. Wo sind denn diese? (sucht weiter)

Helen: (völlig verzweifelt. Deutet an, die Masken abzunehmen und deutet auf ihren Mann)

Margrit: (sie und Max merken nichts und gehen auf George zu) Herr Ashley... schön, dass Sie wieder da sind!

Max: Hatten Sie eine angenehme Reise?

George: (dreht sich um) Hallo zusammen! (realisiert nun die Masken, dann grinsend) Was sollen denn diese Maulkörbe?

Peter: Nehmt doch endlich diese Ölfilter ab!

Max: Ou! (nimmt Maske ab, zu Ashley) Sie müssen entschuldigen.

Margrit: (erschrickt und nimmt ihre Maske auch ab)

George: (scherhaft) Habt ihr hier in Europa schon wieder die Schweinepest?

Peter: Nein-nein George, diesmal ist es nicht so gefährlich. Es ist nur eine Kindergruppe.

Margrit: (hat den Witz nicht verstanden) Ja, ja... (hustet)

Max: Ja, mich hats es heftig erwischt... (hustet heftig)

Peter: Max, hören Sie auf... das, was Sie haben ist kein Husten, das ist schon fast ein Friedhofsjodler.

George: Kindergrippe, so so.

Max: Jaa... wenn es Dokter Moeri sagt... er ist ja Arzt.

George: (schelmisch) Denn wird das zweifellos stimmen. (sucht noch einmal) Ich finde die Ketten einfach nicht. (hat Einfall) Ahhhh, die sind ja noch im Auto... Max, gegen Grippe hilft übrigens viel Bewegung. Bitte bringen Sie doch das Gepäck auf mein Zimmer.

Max: Jawohl, Herr Ashley.

(Margrits Bisi-Phone beginnt zu tönen)

George: Was ist das gewesen?

Margrit: Ähh... das bin ich...

George: (lachend) Seit wann piepsen Sie?

Peter: (lachend) Das ist ihr Handy. (zu Margrit) Sie haben sicher eine SMS erhalten.

Margrit: Jaaa, was isch jetzt das für eine Grippe?!

Max: (beim Gepäck aufnehmen, insistierend zu Margrit) Jaaa, du musst dich wegen deines Handys nicht schämen! Wissen Sie, Herr Ashley, sie macht neustens einen auf jung. Sie macht jeden Blödsinn mit. (nun piepst es bei Max)

Margrit: Jetzt ist es aber ein Blödsinn, dass es bei dir piepst, Max.

Max: Logisch, ich habe ja schon lange ein Handy! (nun eindringlich) Da, nimm es mit und stell doch grad beidi ruhig. (gibt ihr verdeckt das Bisi-Phone)

Margrit: Hoffentlich find ich die richtigen Schalter. (geht mit Bisi-Phones ab ins Kinderzimmer)

Max: Entschuldigen Sie, Herr Ashley, normalerweise vergesse ich nicht mein Handy abzuschalten... ja... aussert im Theater... (geht mit Gepäck durch Durchgang links)

9. Szene:

Helen, Käthy, Peter und George

George: Erstaunlich, was sich während meiner Abwesenheit so alles verändert hat.

Käthy: Stimmt, das hat's vor 5 Monaten noch nicht gegeben.

Helen: Käthy!

Käthy: Ja... vor 5 Monate hatte Margrit noch kein Handy.

Peter: Hat es überhaupt noch Champagner, oder ist er ausgetrocknet.

Helen: (beim Absitzen) Nein-nein, es hat noch...

(alle sitzen nun)

Peter: (zu Helen) Mich dünkt, es ist auch schon 5 Monate her, seit ich das letzte Mal eingeschenkt habe.

Helen: (schenkt ein)

(man hört einen Babyschrei)

George: (schrekt hoch) Was war das?

Helen: Was denn George?

George: Habt ihr das nicht gehört?

Käthy: Nein, ich habe nichts gehört. Hast du etwas gehört, Mama?

Helen: Nein, nichts... und du Peter, hast du auch nicht gehört?

Peter: Ich? Nichts... noch nichtigers.

George: Ich habe doch ein Baby schreien gehört... oder habe ich schon Halluzinationen.

Käthy: Also bei deinem Beruf wäre das nicht ausgeschlossen.

(wieder Babyschrei)

George: Da! Schon wieder! Peter!?

Peter: Gut... du wirst jetzt alles erfahren...

Helen: (erschrocken) Alles? Peter, bitte...

Peter: (Helen mit Geste beruhigend, ruft in Richtung Kinderzimmer) Maargrit!!

10. Szene:

Helen, Käthy, Peter, George und Margrit

Margrit: (eilt herein. Völlig aufgelöst) Es tut mir Leid!

Peter: Liebe Margrit, Herr Ashley möchte wissen, welches Kind jetzt geschrien hat.

Margrit: (verstört) Das möchte der Herr Professer wissen?

Peter: Nicht so förmlich, Margrit! Welches Kind hat geschrien?

Margrit: ...ich habe gemeint, er darf es nicht...

Peter: Dummes Zeug! Bringen sie jetzt doch das Kind hier rein.

Margrit: Welches?

Peter: (schreit) Das, das geschrien hat!!!

Margrit: (eilt panisch ins Kinderzimmer)

George: (lachend) Deponiere jetzt deine Babys hier bei mir?

Peter: Nein... aber das wäre eine brillante Idee. Momentan haben mir kaum noch Platz ... ja, wegen denen vielen Gastarbeitern...

George: Bekommen diese alle soviele Kinder?

Peter: Nein, aber zur Zeit wird gerade eine ganze Etage renoviert.

George: (dreht sich lachend zu Helen)

Margrit: (kommt mit rosa Wickelkind, etwas trotzig) So!!!

Peter: (steht entsetzt vor Margrit) Das ist das falsche! Mir brauchen das blaue!

Margrit: (sofort zurück ins Kinderzimmer)

George: (dreht sich wieder zu Peter)

Peter: (verlegen zu George) Hehehe... nur Geduld... er kommt eben... (zur Kinderzimmertür hinein) Er kommt eben!!

Margrit: (kommt mit hellblauem Wickelkind) Soooo... das ist jetzt der kleine Schreihals.

Käthy: Ich brauche jetzt denn ein Sauerstoffzelt.

Margrit: (zum Wickelkind) Jotutututu... ist ja alles gut.... jotutututu...

George: (ist aufgestanden und betrachtet skeptisch das Kind) Was heisst hier jotutututu? Wem gehört das jotutututu?

Peter: Diese Frage haben wir uns auch schon gestellt.

Käthy: (auffordernd) So Mama... jetzt...

Helen: (in grosser Verlegenheit) Also George... das Kind heisst Romeo.

George: Romeo? (grinsend) Sehr originell. An sich sieht er ja niedlich aus, aber ich habe nicht gefragt wie er heisst, sondern wem er gehört.

Käthy: (gibt ihrer Mutter windend Rippenstösse) Maaaammmmaaaa....

Helen: Also George.... du bist ja monatelang nicht mehr zuhause gewesen...

George: ...ahh... und deswegen haben wir aus heiterem Himmel einen Romeo?... (nun energisch werdend) Wem verdanken wir das Kind?

Helen: Mir.

George: Was!? Dir?!

Helen: Also... ich meine... mir wird schlecht...

Margrit: Das ist nichts für deine kleinen Öhrchen... (geht fluchtartig ins Kinderzimmer ab)

Peter: (steht auf) So! Es tut mir Leid... aber jetzt muss ich es ihm sagen.

Helen: (schreit) Neiiin!!!

Käthy: (schreit) Doch!!

Helen: (steht auf und geht hinter das Sofa)

Peter: Das Kind ist von Käthy.

Käthy: (schreit) Neiiiiin!!!

Peter: (schreit) Doch!!!

George: (völlig von der Rolle) Was?! Von Käthy??

Käthy: Onkel Peter! Wie konntest du das jetzt sagen?!

Peter: So, gib es jetzt entlich zu!

Käthy: (lässt sich erschlagen auf den Sessel rechts fallen)

Peter: (auf Sessel links absitzend) Käthchen... das ist doch keine Schande... so ein Junge...

George: (steht auf und geht zu Käthy, dann sehr herzlich) Sicher ist das keine Schande. Komm zu deinem Daddy. (umarmt Käthy, die nun aufgestanden ist)

Käthy: (schickt tödliche Blicke zu Peter)

Helen: (geht hinter dem Sofa durch zu Peter, dann leise) Bist du verrückt geworden?!

Käthy: Oh Papa... ich weiss überhaupt nicht, was ich sagen soll... (heult einfach drauflos)

George: Deinem Daddy kannst du doch alles sagen.

Käthy: Ja... aber nicht jetzt... ihr müsst mich entschuldigen... (geht vor dem Clubtisch durch, dann leise aber wütend zu Peter) Wir reden dann noch miteinander... (hinten rechts ab)

11. Szene: Helen, Peter und George

Helen: (setzt sich auf das Sofa links)

George: (geht am Bühnenrand, mit verdüsterter Miene, aufgeregzt hin und her)

(Peter und Helen verfolgen ihn mit besorgten Blicken)

Peter: (zu Helen auf George zeigend) Der Tiger von Eschnapur.

George: Ich bin Grossvater.... Groooosvaaateer!.... Unglaublich!!!
Grooooosssvaaaateer!!!

Peter: Reiss dich ein bischen zusammen... Vater wäre ja sicher schlimmer.

George: Da hast du recht... aber in ihrem Alter sollte doch heutzutage so etwas nicht merh passieren... da gibt es doch genügend Möglichkeiten!

Peter: Ja ja... aber trotz diesen vielen Möglichkeiten, passiert so etwas auch in jedem Alter. Du... da gibt es Beispiele! (schaut Helen an)

George: Ja... das glaube ich dir gerne. (sitzt auf Sessel rechts ab, deutet mit Geste Helen an, sich auf Sofa rechts zu setzen) Sag doch mal Helen, wer ist eigentlich der Vater? Du wirst ihn doch sicher kennen? Als Mutter musst du doch auch wissen, was für einen Umgang deine Tochter pflegt?

Helen: Du... bitte! Käthy ist volljährig... sie ist den ganzen Tag im Geschäft, abends im Fitnessstudio... was soll ich das wissen?

George: Probiere nicht, dich aus der Verantwortung zu ziehen. Immerhin bist du die Mutter.

Peter: (zum Publikum) Das ist schon das Problem...

George: (steht auf) Jedefalls möchte ich so rasch wie möglich erfahren, wer dieser Dilettant ist! Der... der...

Peter: ... Stümper wolltest du sicher sagen... Stümper oder?

George: (steht nun vor seinem Portrait, welches hinten links beim Durchgang hängt) Genau! Das ist der richtige Ausdruck!

Peter: (zu Helen) Siehst du... das sieht er wenigstens ein.

George: (betrachtet sein Portrait) Ich sehe ihn praktisch vor mir... diesen Stümper.

Peter: (zu Helen) Ich auch... (kann das Lachen nicht verbergen)

George: Da gibt's überhaupt nicht zu lachen! (nun brüllend) Raus mit der Spache! (schaut nun Peter an) Wer ist der Vater von Romeo?!

Peter: (brüllt) Brauchst mich gar nicht so anzuschreien! Ich bin es sicher nicht!

George: Aber du musst es ja wissen. Romeo ist garantiert in deiner Klinik auf die Welt gekommen.

Peter: Das schon... aber ich bin nur bei der Anlieferung dabei gewesen... nicht bei der Herstellung... wo kämen wir da auch hin.

12. Szene:

Helen, Peter, George und Käthy

Käthy: (kommt beunruhigt von hinten rechts) Onkel Peter, ich muss ganz dringend mit dir unter vier Augen reden.

Peter: Ou... das ist im Moment nicht gut... wir sind gerade am ausloten, wer der Vater von deinem Kind ist.

George: Peter spinnst du? Was heisst hier ausloten? Wer ist der Vater?!!

(die anderen drei schauen sich ratlos an)

Peter: Käthy... diese Frage ist an dich gerichtet.

Käthy: Ja, natürlich... ich... äh... äh... (*nun verzweifelt und lauter*) ich weiss es doch nicht!

George: (*kopfschüttelnd*) Was?? Du weisst nicht, wer der Vater von deinem Kind ist?!

Peter: (*auch kopfschüttelnd*) Also so etwas...

George: (*entmutigt*) Meine Mutter ist eine ledige Tochter!

Helen: Umgekehrt, lieber George...

George: (*entnervt*) Das ist mir scheissegal! Wer ist de Vater?

(allgemeines Schweigen und Achselzucken)

George: Also gut... „Das Schweigen der Lämmer“... ich stelle jetzt ein Ultimatum. Noch bis heute Abend, will ich ihn kennenlernen... dieser... dieser...

Peter: Sagen wir ihm doch einfach Shakespeare.

George: Wie kommst du auf Shakespeare?

Peter: Der hat ja den Romeo gemacht.

George: Nein... Romeo und Julia.

Alle: Ouw.

George: Heute Abend sehe ich den Erzeuger vor mir! Klar?! (*gibt einen heftigen Schrei von sich, wir Tarzan. Geht nun energisch durch Durchgang links ab*)

Peter: (*wiederholt diesen Urwaldschrei*) Ouuuoo... leck mich ... wie Tarzan im Urwald.

13. Szene:

Helen, Peter und Käthy

Käthy: Peter, da hast ein schönes Chaos angerichtet.

Helen: (*zu Käthy*) Woher nehmen wir jetzt so schnell einen Vater?

Käthy: (*nervös*) Mich musst du nicht fragen, du bist ja die Mutter. Du musst es ihm sagen.

Helen: (auch nervös) Nein! Das ist in dieser Situation völlig ausgeschlossen.

Peter: Beruhigt euch mal wieder... lasst mich nachdenken.

Käthy: Wir wissen ja , was passiert, wenn du nachdenkst.

Peter: (beleidigt) Ah... danke vielmals...

Helen: Also Peter... einfach Käthy zur Mutter zu machen, war ja wirklich sehr unüberlegt.

Peter: Was ist mir schon anderes übrig geblieben?! Du stamndt kurz vor einer Ohnmacht und George war ja schon auf 180ig... hättet ihr ihm lieber die Wahrheit gesagt?

Helen: Um Himmels Willen... nein!

Käthy: Ja, ja, aber mich so einwickeln... das ist wirklich eine verblödete Idee gewesen.

Peter: Manchma ist eine verblödete Idee die einzige Rettung... denkt nur mal an die Politiker.

Helen: Wie kommen wir jetzt da wieder raus?

Peter: Moment... ich habe eine Idee!

Frauen: Bitte nicht schon wieder!

Peter: (beleidigt) Gut... wenn das so ist... dann kann ich ja gehen... (will gehen)

Käthy: Das würde dir so passen... en Katastrophe anrichten und sich denn aus dem Staube machen.

Helen: Jo, mir müssen jetzt zusammen eine Lösung finden.

Peter: Nein, wir müssen einen Vater finden! Und wir müssen es hausintern regeln.

Käthy: Hausintern?! Aber nicht etwa Max?

Peter: Nein-nein, dann würden wir ja den Gärtner zum Bock machen.

Helen: Wer denn?

Peter: An absolutet Volltreffer: Dokter Bernhard Glaubiger.

Frauen: Was den Berni?!

Peter: Pscht... nicht so laut... er ist doch droben im Gästezimmer... und?
(stolz) Was sagt ihr jetzt?

Helen: Das ist gar keine schlechte Idee...

Käthy: Nein... das ist ja genial...

Peter: Aha, jetzt auf ein Mal... aber zuerst rumfuttern...

Helen: Es ist ja schon in Ordnung, Peter, entschuldigung. (*küsst ihn auf die rechte Wange*)

Peter: Ich merke mir solch Sache... ich bin nämlich sehr sensibel. (*schaut nun Käthy an*) Wo bleibt die Versöhnung? (*zeigt auf die linke Wange*)

Käthy: (*geht zu Peter*) Jaaa Onkelchen... (*küsst ihn auf die linke Wange*) mhhh... entschuldigung... (*geht wieder zurück*).

Helen: Aber wie willst du Dr. Glaubiger dazue bringen, hier mit zu machen?

Peter: Jo das ist euer Problem.

Frauen: (*etwas enttäuscht*) Was?

Peter: Gut, also im besten Fall kann ich ihn ja ein bisschen vorbereiten.

Käthy: Das ist prima... nachher übernehme ich ihn...

Peter/Helen: (*schauen freudig erstaunt auf Käthy*)

Käthy: Ich finde ihn den liegbevollsten Softy den ich kenne.

Peter: Eben... darum frage ich mich, wie so ein Softie der 3. Welt beibringen will, etwas zu unterlassen, da er selber darüber ja eigentlich nichts weiss.

Helen: Brauchst nicht zu übertreiben. Wieso sollte er auch so ein Naivling sein?

Peter: Er ist in Engelberg in die Klosterschule.

Käthy: Vielleicht ist er genau aus diesem Grunde so anständig und gebildet... (*grinsend*) ...und das anderer würde ich ihm dann schon beibringen.

Peter: Hör mir bloss auf, du hast ja schon ei Uneheliches.

Helen: *(kopfschüttelnd)* So Peter... ein bisschen seriöser bitte. Und vor allem du, Käthy... ich ha nämlich das Gefühl, dass er dich irgendwie sehr gut mag.

Käthy: Ja, ja, das habe ich schon lange bemerkt... aber er traut sich einfach nicht, es zu zeigen.

Peter: Wunderbar. Du glaubst, dass er dich gern hat, da mutest du ihm aber viel zu, der Vater deiner Kinder zu sein, die ein anderer gemacht hat. Dem sagt man: „Kuckucksneschtphenomen“.

Käthy: Also, wann soll cih mit Bernie reden?

Helen: Wäre es nicht am besten, wen wir das zusammen machen?

Käthy: Vielleicht schon.

Peter: Also, töi, töi, töi! *(steht auf)*

Helen: Wohin gehst du?

Peter: I den nächsten Kindergarten um zu fragen, ob sie mir ihre Sexbos ausleihen, mir müssen doch Doktor Glaubiger aufklären. *(geht via Ausgang ab)*

Käthy: Also, ich rufe jetzt Berni.

Helen: Gut, probiers halt einmal, ihn auf seine Vaterrolle einzustimmen.

14. Szene:

Helen, Käthy und Berni

Käthy: *(geht zur Treppe und ruft hinauf)* Beernii! Hättest du einen Moment Zeit?

Berni: *(aus dem Off)* Sofort...

Helen: *(geht ebenfalls Richtung Treppe zu Käthy)* Herrschaft bin ich nervös...

Käthy: Mami, beruhige dich!

Berni: *(kommt mit Dokumenten in der Hand von Treppe)* Entschuldigung... aber ich habe gerade nochmal die Geburtsstatistiken von Urandi überprüft.

Käthy: Ausgezeichnet, das passt...

Helen: Ja, mit dem wären wir schon beim Thema... nehmen Sie Platz, Herr Glaubiger. *(sie nehmen ihn in die Mitte und führen ihn zum Sofa. In der Folge bewegt er seinen Kopf, wie bei einem Tennisspiel hin und her)*

Helen: Herr Glaubiger... wie stehen sie eigentlich zu Kindern?

Berni: Eigentlich eine seltsame Frage... ja, in diesem Haus.

Helen: Haben Sie noch nie daran gedacht, Vater zu werden?

Berni: Ehrlich gesagt... nein. Ich bin ja Single, wie Sie wissen. Ich verstehe sowieso nicht ganz...

Käthy: Es geht darum, ob du was degegen hättest, wenn man dich zum Vater machen würde.

Berni: *(springt auf)* Mich zum Vater?! Ich weiss nicht... das kommt aber sehr plötzlich...

Frauen: *(drücken ihn wieder auf das Sofa)*

Helen: Wissen sie, wir dürfen keine Zeit verlieren. Die Sache drängt.

Berni: *(schlotternd)* Die Sache drängt? Ich bin nicht sicher, ob ich das kann... jaaa, so aus dem kalten Stand.

Käthy: Du hast die volle Unterstützung von uns beiden.

Berni: *(fassungslos)* Was? Von beiden?!

Käthy: Jaa, vo Mama und mir. Mir wollen dir die Sache erleichtern.

Berni: *(ängstlich)* Was wollt ihr mir erleichtern?

Helen: Das Vater werden.

Berni: Erlauben Sie dass ich frage... wer wäre dann die Mutter?

Helen: *(zeigt auf Käthy)* Meine Tochter.

Berni: Aha... die Tochter wäre die Mutter.

Käthy: Jaa, meine Mutter als Mutter, das können wir uns doch noch nicht erlauben.

Berni: Was heisst „noch nicht“?!

Helen: Wissen Sie... ich als Mutter, das wäre noch zu früh... so etwas würde mein Mann noch nicht verkraften.

Berni: *(schüchtern)* Also, ich soll mit Ihnen beiden?? Ich glaub das geht ein bisschen zu weit.

Helen: Jetzt klammern sie sich doch nicht an Einzelheiten.

Käthy: Ja Berni... Papa sein ist doch was Schönes, und zudem ist es auch nur vorübergehend.

Helen: Und Käthy ist Ihnen doch auch nicht unsympathisch... soweit ich das beurteilen kann.

Berni: *(er wagt nun kaum einen Blick auf Käthy zu richten)* Natürlich nicht. Sie isr mir sogar sehr sympathisch...

Käthy: Eben... deswegen wirst du uns diesen kleinen Gefallen ja sicher machen können. Ausserdem bist du uns ja sehr verbunden, schon wegen Papa.

Berni: Oh Gott... der Herr Professer. Den habe ich schon komplett vergessen! Und wenn er das merkt?.

Käthy: Beruhige dich, das ganze Theater machen wir ja nur wegen ihm... Vater kann er ja nicht werden... jaa, mit seinem Job... das wär für ihn eine zu grosse Blamage.

Berni: Ja, das sehe ich auch so.

Helen: Eben... deswegen haben wir einfachheitshaber an sie gedacht.

Berni: *(ironisch)* Das ist aber sehr lieb von Ihnen... er wird mich gleich zum Teufel jagen.

Käthy: Nein... Vater von seinen Enkelkinder schmeisst er doch sicher nicht aus seinem Haus.

Berni: Ahh, jetzt sinds schon mehrere?! Ich habe gedacht, ich muss nur an ein Kind.

Käthy: Sei doch nicht so kleinlich... das spielt ja keine grosse Rolle... wir haben an Zwillinge gedacht.

Berni: Auch noch Zwillinge...

Käthy: Du hast deinen Kopf bereits in der Schlinge.

Berni: Mir ist egal was ich in der Schlinge habe!

Käthy: Also, dann kommen wir jetzt zur Sache.

Berni: (drückt seine Knie zusammen und bedeckt mit den Händen sein Schambereich) Neiiiiiiin!!!! Das ist ja wie in der Affaire von Strauss-Kahn... nur umgekehrt.

Helen: Sie müssen doch den Vater nur spielen. Mir haben Zwillinge im Haus – aber ein Vater fehlt.

Berni: Wo kommen dann die Zwillinge her, wenn Sie keinen Vater haben?

Käthy: Ich glaube, wir müssen es ihm sagen.

Helen: Hast recht Käthy. Also Herr Glaubiger... es ist so: Ich bin die Mutter von diesen Zwillingen.

Berni: (erschrickt) Und Sie wissen nicht, wer der Vater ist?

Helen: He doch... aber mein Mann darf das nicht wissen.

Berni: (erschrickt) Also ist ein anderer der Vater?!

Helen: Nein, mein Mann ist der Vater.

Berni: Was?! Der Geburtenregler-Professer ist Vater von Zwillingen! Den trifft ja sogleich der Schlag!

Helen: Eben, aus diesem Grunde wollen wir ihm das subtil beibringen. Aber ihr seit ja so überraschend hier eingetroffen.

Käthy: ...ja, deswegen hat mein Vater Romeo schrein gehört... und vor lauter Aufregung hat dann Peter gesagt, es sei mein Kind.

Helen: Und jetzt will mein Mann noch heute abend wissen, wer der Vater ist.

Berni: Aha, und jetzt soll ich einspringen? So quasi als Schocktherapie?

Käthy: Ja... aber Berni... das ist doch nur vorübergehend... (schaut ihn zärtlich an)

Helen: Herr Glaubiger... Sind Sie jetzt bereit, das für uns zu machen?

Berni: Also gut... was muss ich jetzt machen?

Käthy: Zuerst sollten sie mal ein Geständnis machen.

Berni: Ich weiss nicht, ob ich das schaffe... ich habe ja auch noch ein bisschen meinen Stolz.

Käthy: Du musst eine gewissi Reue zeigen, weil du mich ja geschwängert hast.

Berni: Und wie macht man das?

Käthy: *(fröhlich lachend)* Jetzt fragt er mich, wie man schwängert.

Helen: Sie müssen das meinem Mann sagen, dass Sie bereit sind, die Konsequenzen zu ziehen und Sie Käthy selbverständlich heiraten werden.

Käthy: Und dann noch ganz etwas Wichtiges... es gibt keine Zwillinge!

Berni: *(völlig verständnislos)* Was?! Das versteh ich jetzt nicht.

Helen: Das ist völlig normal. *(steht auf)* Das kommt schon gut, Herr Glaubiger. Toi, toi, toi!

Käthy: *(steht auch auf)* Übe noch ein wenig, bevor mein Vater kommt... toi, toi, toi... *(küsst ihn ganz fein auf die Wange)*

Berni: *(fasst sich an die Kussstelle und sieht Käthy schwärmerisch nach)* Toi, toi, toi... *(fällt nun wie in ein Loch)* Wie mache ich das nun bloss??

15. Szene:

Berni, dann Peter

Berni: *(geht auf und ab)* Oh Gott... oh Gott... *(schaut zum Portrait und erschrickt)* Ahhh! Das ist ja nur das Bild... ich bin ganz nervös. *(schaut nun in den Durchgang links, ob jemand kommt)*

Peter: *(währenddessen kommt Peter vom Eingang, hinter Bernis Rücken, herein und beobachtet ihn)*

Berni: Ohhh Gott... *(wendet sich wieder dem Portrait zu und fällt vor ihm auf die Knie)* Herr Professer... es ist was Furchtbars passiert. Die Triebe haben mich völlig übermannt und deswegen bin ich jetzt Vater geworden!

Peter: Ja also, geht doch! Das klingt doch schon ganz gut.

Berni: Glauben sei wirklich?

Peter: Doch, doch. Setzen sie sich mal und hören mir ganz gut zu.

Berni: *(tut, was befohlen und setzt sich auf Sofa links)*

Peter: (noch stehend) Sie wissen, dass Sie eine grosse Verantwortung haben. Sie sind nämlich der Hauptdarsteller einer grossartigen Strategie, zur Wahrung des Familiefriedens. (setzt sich auf Sessel links)

Berni: Ich weiss... mir wird ganz übel...

Peter: Reissen sie sich zusammen... denken Sie doch einmal, was Sie im Busch alles überlebt hanen! Krokodil, Nashörner, Wasserbüffel... da sind doch 2 Babys nicht dagegen.

Berni: Aber wieso zwei? Ich habe verstanden, ich sei nur der Vater von Romeo.

Peter: Ahhh... ja stimmt. Offenbar sind Sie vom häuslichen Krisenstab schon informiert worden.

Berni: Schon... aber ich weiss trotzdem noch nicht, wie ich das alles bewältigen soll.

Peter: Gut... (geht zum Bühnenrand) Kommen Sie malm hierher.

Berni: (tut dies)

Peter: Also, Sie treten vor den Professor, mit einer gewissen Unterwürfigkeit. Also „mit gesenktem Haupt“... jaa, den Blick auf den Boden gerichtet.

Berni: (tut es) Den Blicka uf den Boden gerichtet... jawohl.

Peter: Die Arme müssen sie fallen lassen. (zeigt es ihm vor) Haben Sie gesehen wie?

Berni: Nein... ich habe ja meinen Blick auf den Boden gerichtet.

Peter: Sie müssen den Blick erst vor dem Professor auf den Boden richten. Schauen sie mir jetzt zu, sonst lernen Sie das nie. So... und jetzt kommt ihr Text.

Berni: Welcher Text? Ich habe doch noch keinen.

Peter: Da setzen sie sich wieder. (holt vom Telefontisch Papier und Stift)

Berni: (setzt sich auf Sofa links)

Peter: (beim Absitzen auf Sessel links) Ich gebe Ihnen jetzt ein paar Eckdaten für eine gschliffene Formulierung. Sie müssen mit kräftiger Stimme reden. Das signalisiert Glaubwürdigkeit und männliche Durchschlagskraft.

Berni: Wenn ich das nur schon höre... (*jammernd*) Männliche Durchschlagskraft.

Peter: Schreiben Sie! Also... eh... (*räuspert sich*) ...hechem...

Berni: Hechem?... Wie schreibt man das?

Peter: Gar nicht... das ist gestrichen... aufpassen, das muss formell klingen: (*diktiert*) Herr Professer Ashley, ich muss Ihnen ein Geständnis darlegen. Sie wollen wissen, wer der Urheber von diesem Kindersegen ist. Er steht vor Ihnen.

Berni: Wo?

Peter: Das müssen sie schreiben... und denn dem Professer sagen! Also weiter... die Leidenschaft hat mich übermannt, deswegen werde ich auch die Konsequenzen tragen und die betroffene Dame ehelichen, Punkt.

Berni: ... Dame, ehelichen Punkt. Ist das alles?

Peter: Man sieht schon, dass sie noch keine Erfahrung haben... das reicht vollkommen.

Berni: Und denken sie daran... es gibt also keine Zwillinge... nur Romeo?

Peter: Ja... sind Sie froh... nur ein Kind ist strafmildernd.

Berni: Das ist ja noch beruhigend...

Peter: Ich bin fest davomn überzeugt, dass Herr Ashley einverstanden sein wird.

Berni: Ja... und wenn nicht?

Peter: Sie gehen mir langsam auf die Nerven mirt ihrem ewigen Fragen und Zweifeln! Wenn nicht... wenn nicht... denn schalte ich mich im Notfallrettend ein! (*geht zur Bar, holt Whiskyflasche und Glas*)

Berni: Und jetzt?

Peter: Was jetzt? Jetzt studieren Sie Ihre Rolle... (*stellt beides auf den Clubtisch*) ...und nehmen einen tüchtigen Schluck Whiky dazu.

Berni: Ich trinke eigentlich nie.

Peter: Ja ja, aber jetzt ist das hilfreich, das beflügelt die Zunge. Aber nur ein Glas! Was zwischendurch auch hilft ist ein Stossgebet. Das sollten Sie

ja beherrschen... Sie sind ja in Engelberg an der Klosterschule gewesen.

Berni: Meinen Sie ein sTossgebet hilft?

Peter: Ja. Vielleicht schicken die ihnen ein Geschwader Schutzengel im Tiefflug.

Berni: (*schaut zur Decke*)

Peter: Warum schauen sie in den Himmel?

Berni: Der Schutzengel wegen (*zeigt hinauf*)

Peter: Im Tiefflug habe ich gesagt... nehmen sei die Flasche. Wir gehen hoch ihre Vaterrolle üben. (*geht voraus die Treppe hoch*)

Berni: (*nimmt Flasche und Glas vom Clubtisch*) Jetzt muss ich wohl auch noch lernen Babys zu wickeln. (*nimmt einen kräftigen Schluck aus der Flasche*)

Vorhang – Pause

2. BILD

(gleichentags später)

16. Szene: Margrit und Max

(sind mit Tablett am aufräumen des Clubtisches. Babys schreien)

Max: Margrit, gehe die Kinder beruhigen, ich mach das Geschirr in die Maschine.

Margrit: Warum kümmert du dich nicht einmal um die Kinder, du machst immer nur das Geschirr in die Maschine.

Max: Soll ich etwa die Kinder in die Mschine geben? (beim Abgehen via Durchgang) Typisch: Frauen und Technik...

Margrit: (beim Abgehen ins Kinderzimmer) Ich glaube er hat das Waschmaschinensyndrom. Bei ihm würde eine Entkalkung auch nicht schaden.

17. Szene: George, dann Peter

(das Telefon läutet. George kommt vom Durchgang, hört das Telefon und ist verwundert, dass niemand abnimmt)

George: (spricht in den Raum) geht niemand ans Telefon? (geht zum Telefon) Was ist denn hier eigentlich los?! (nimmt ab) Hallo Ashley... (sieht nun Peter die Treppe herunter kommen und winkt ihm freundlich zu)

Peter: (winkt freundlich zurück) Salu Salu... (kommt nun neben Georg, der inzwischen am Bühnenrand steht)

George: (zu Peter) Psssst... bitte wer ist am Telefon?... Roland Schund... Zeitungsreporter. Von welcher Zeitung?... Ach so... Bild... (nun lachend) ...ist das auch eine Zeitung? Sosoo... die größte Deutsche Tageszeitung mit den aktuellsten Neuigkeiten.

Peter: ...ja, und am Abend ist schon wieder alles vergessen...

George: Sie haben ein paar brennende Fragen an mich? Schiessen Sie los... weswegen nicht am Telefon?... Nur persönlich?

Peter: (winkt ab) Auf keinen Fall...

George: Wenn Sie mir das Thema nicht bekannt geben wollen, bin ich nicht bereit ein Gespräch zu führen.

Peter: (Daumen hoch) Richtig George.

George: Was?... Wie komme ich darauf, dass sich mein Leben ändern wird?... Hallo?... Sind Sie noch dran?... So eine Frechheit, jetzt hat er aufgelegt. (legt auf)

Peter: George, dieser Kerl ist sehr gefährlich. Du... ich muss dir jetzt unbedingt etwas sagen.

George: Meinst du er hat Wind davon gekriegt wegen Käthy?

Peter: Wind wäre ja noch schön... ich glaube es handelt sich eher um einen Orkan... George... was wäre, wenn du noch einmal Vater werden würdest?

George: Wie kommst du auf eine solche absurde Idee? Das wäre ja eine Riesen Katastrophe.

Peter: Schon... aber Katastrophen passieren halt im Leben... ab und zu... ja, in Einzelfällen.

George: Weswegen sollte ich auch Vater werden? (nachdenklich) Neiiii... ausgeschlossen.

Peter: Bist du dir ganz sicher?

George: Ja... ganz sicher.... mach mich doch nicht nervös! Was soll denn das Ganze überhaupt? Es hat mich ja schon fast umgehauen, dass Käthy mich zum Grossvater gemacht hat.

Peter: Das ist ja bei dir nichts Neues... es hat dich ja letztes Mal schon fast umgehauen, als du Vater von Käthy wurdest... aber die Geburt dieses Mal ist nicht so einfach gewesen... ja, in ihrem Alter...

George: In ihrem Alter? Käthy ist anfang zwanzig.

Peter: (hat nicht zugehört und spricht einfach weiter) Auf jeden Fall, war es diemal eine sehr komplizierte Geburt, aber Helen war sehr tapfer.

George: Wieso Helen? War sie bei der Geburt dabei?

Peter: Aber sicher... als Mutter ist ihr doch nichts anderes übrig geblieben... du, sie hat auch sofort gestillt.

George: Helen hat sofort gestillt?!

Peter: Jaaa... alle beide.

George: Wie bitte?

Peter: Ja... a... a... a... also... alle zwei Stunden hat sie gestillt.

George: Das glaub ich ja nicht! Helen hat das Kind von Käthy gestillt.

Peter: Neiiin... ihre Kinder... also ihre Kind... Einzahl... du machst mich ganz nervös.. ihre Kind hat sie gestillt... (*deutet dies mit Geste an*)

George: Aber sonst geht es dir gut? Helen soll Käthy gestillt haben.

Peter: George... es beschleicht mich ein dumpfes Gefühl, dass wir aneinander vorbei reden... also gut, ich sage es dir jetzt im Klartext: Helen ist die Mutter.

George: Endlich eine klare Aussage. Helen ist die Mutter... (*schreit los*) Waaaas?!!!... Hast du Helen gesagt?!!!

Peter: Ja... deine Hirnwindungen sind offenbar von afrikanischen Schlingpflanzen überwuchert... hast du es endlich begriffen?! Du bist der Papa von Romeo... ich gratuliere dir herzlich.

George: Das ist ja ungeheuerlich... dass Helen mich nochmal... nach mehr als zwanzig Jahren. (*nun leicht begeistert*) Das ist schon toll von ihr.

Peter: Das freut mich aber, dass dich das doch noch freut.

George: (*brüsker Stimmungswechsel*) Aber jetzt bin ich doch erledigt. Wenn das die Presse erfährt! Deswegen der Anruf von dem Schund Fritz!

Peter: Roland!

George: Was Roland?

Peter: Ja, Roland heisst der Fritz... eben der Schund!

George: Das ist doch scheissegal wie der heisst. Du kennsch doch die Pressefritzen. Die machen aus einer Mücke einen Elefanten... die wären noch im Stande und würde aus meinem Kind Zwillinge machen!

Peter: George... mal den Teufel nicht an die Wand.

George: Ich bin doch so kurz vor dem Durchbruch... in einer Woche stehe ich vor dem Weltkongress! Und stell dir das mal vor, die lesen jetzt in der Zeitung: „Trotz 6-Punkte-Programm, George Ashley ausgerutscht!“

Die würden sich totlachen über mich!... (*nachdenklich, zweifelnd*)
Seltsam, seltsam...

Peter: (*völlig erstaunt*) Bitte, was isch seltsam?

George: Ich kann mch beim besten Willen an nichts erinnern.

Peter: (*grinsend*) Lieber George, wie ich dich kenne, gibt es auf diesem Gebiet auch nicht soviel, an das du dich erinnern könntest.

George: Peter, bitte bleibe sachlich... wir müssen ganz systematisch zurück rechnen. Das kannst du doch.

Peter: Sicher, von dem lebe ich ja... ich habe immer einen Kalender bei mir. (*nimmt Tabelle hervor*) Also, der Geburtstermin ist Freitag der 13. Dezember gewesen.. oder?

George: Ja, wenn du das sagst.

Peter: Ah ja, du warst ja gar nicht dabei. So und jetzt gehen wir 40 Wochen zurück... das war ... letztes Jahr im März. So, wo warst du im März?

George: Auf keinen Fall hier in Basel – verstehst du das?

Peter: Noch nicht... aber Kinder kann man überall machen... da ist man geographisch nicht gebunden.

George: Meine Frau kriegt ein Kind und ich weiss von nichts. Mein Gott.

Peter: Komme mir jetzt nicht wieder mit der biblischen Geschichte, diese Nummer hatten wir schon vor 2000 Jahren.

George: Ich stehe vor einem Rätsel.

Peter: Das lösen wir jetzt zusammen. Warst du nicht letztes Jahr bei einer Privataudienz beim Papst in Rom?

George: (*freudig*) Richtig!! (*stutzt plötzlich*) Siehst du da einen Zusammenhang?

Peter: Eher nicht.. da fällt mir aber ein: Im März hattest du doch an der Generalversammlung vom Club-of-Rome eine flammende Rede über die Geburtenregelung.

George: Genau... das war aber nach der Audienz beim Papst... sonst hätte er mich doch nicht empfangen. (*nachdenklich*) Ja, jetzt fällt mir wieder ein... ja das stimmt! Helen war bei mir in Rom. (*stöhnt erleichtert auf*) Ohhhh...

Peter: *(stimmt ironisch mit ein)* Ohhh... also... eine Sorge weniger... weisst du noch, was ihr beide dann in der ewigen Stadt getrieben habt, ja, so in der Frühlingssonne.

George: Frühlingssonne... was du für Vorstellungen hast... wir sind doch schon über 25 Jahre verheiratet.

Peter: Eben, dann solltest du es ja können.

George: *(studiert wieder)* Moment mal... nach dem Vortrag sind wir im Sabatini essen gegangen. Helen hat mich eingeladen, aber ich musste trotzdem bezahlen. Ein Vespa Fahrer hatte ihr die Handtasche weggerissen.

Peter: Ja... das ist halt ein alter italienischer Volksbrauch... war viel Geld drin?

George: Nein, sie war vor diesem Vorfall noch bei Bulgary.

Peter: Ja, dann hatte sie alles angehängt. Und dann?

George: Dann sind wir zurück ins Hotel. Ins Cavallieri-Hilton... und haben an der Bar nochn einen Drink genommen.

Peter: Das ist eine super Idee. *(geht Richtung Bar, dreht sich um)* Du nimmst doch sicher auch einen.. *(schenkt ein)* Was darf ich dir einschenken? Whisky oder Cognac?

George: Einen Whisky bitte.

Peter: Einen Whisky, gern... *(schenkt zwei ein, das vollere Glas behält er für das Publikum gut sichtbar für sich)* So so, im Cavallieri-Hilton... ja bei deinem Salär... ich wäre wahrscheinlich in einer Jugendherberge abgestiegen. Cheers... und dann?

George: Dann sind wir nach oben ins Zimmer gegangen.

Peter: Und dann? Lieber George...

George: Ja... und „dann“ lieber Peter! Das geht dich gar nichts an.

Peter: Ja ja... ist ganz klar was dann gelaufen ist... George! Bist du nicht doch ein bisschen stolz?

George: Ich? Stolz? Ja, schon... eigentlich bin ich stolz.

Peter: Auch mit recht... du machst eine grossartige Figur als Vater...

George: *(beim Abgehen via Durchgang, kopfschüttelnd vor sich hinbrummelnd)*
Ich glaube es kaum, ich bin nochmal Vater geworden... *(schaut verklärt zu Peter)*

Peter: Also wenn du einen Paen brauchst... ich bin zu alt.

George: Es ist wirklich sehr romantisch gewesen... und jetzt weiss ich auch, warum sie ihn Romeo genannt hat. Nochmal Vater... *(ab)*

18. Szene: Peter, Max und dann Margrit

Peter: Unglaublich! George ist in Rom Vater geworden. Aber kein Wunder... der Papst ist ja heute noch gegen Verhütungsmittel. *(erschrickt)* Um Himmels Willen! Dort oben braucht es jetzt dann auch ein Verhütungsmittel! Berni übt schon seine Vaterrolle! Das muss ich sofort abstellen. *(Handy läutet)* Wer ist das denn jetzt. *(schaut auf Handy)* Die Geburtsklinik. *(nimmt ab)* Ja hallo?... Ah Sie sinds, Schwester Plazenta. Was?! Frau Präss hat schon Wehen? Ja, dann holen Sie Dr. Holer. Nicht da? Mmm... wie immer... dann werde ich gleich rüber kommen. Sagen sie Frau Präss, sie soll einfach an was anderes denken... *(hängt auf)* Das ist ein Stress... hier sollte ich eine Katastrophe verhindern und in der Klinik drüber die Feuerwehr spielen. Maaaax!

Max: *(kommt vom Durchgang)* Herr Dokter Moeri... Sie haben gerufen?

Peter: Max, gehen sie sofort ins Gästezimmer zu Herr Dokter Glaubiger und sagen Sie ihm, er muss nicht mehr mit Professor Ashley reden. Es hat sich erledigt.

Max: *(völlig erschrocken)* Um Gottes Willen!!

Peter: *(ganz nervös)* Ich wollte sagen, es hat sich erledigt. Max, es ist von grösster Wichtigkeit, Professor Ashley darf auf keinen Fall mit Glaubiger zämenträffen... ist das klar?

Max: Wie soll ich das verhindern?

Peter: Sagen Sie ihm, er soll im Zimmer bleiben, bis ich zurück bin... und den Kontakt zu den Schutzengeln, den kann er abbrechen.. *(rasch Ausgang ab)*

Max: *(völlig ratlos ihm nachsehend)* Unglaublich... schon wieder ein Verrückter... vorher ist mir im Gang Herr Ashley begegnet, gibt mir

einen Kuss auf die Stirne und sagt zu mir „Vater, Vater!“ (schüttelt den Kopf, will Treppe hoch)

(wildes Babygeschrei)

Margrit: (schaut aus dem Kinderzimmer) Max... Maax... du musst mir unbedingt helfen! Ich bringe es nicht fertig, die Kinder zu beruhigen.

Max: Ja, was soll ich denn da machen?

Margrit: Erzähl ihnen doch einfach etwas.

Max: Ja was denn?

Margrit: Ist doch egal... bei dir schlafen ehh alle ein.

Max: (beim Abgehen ins Kinderzimmer, gekünstelt lieb) Margrit... wenn die zwei dann schlafe, erzähl ich dir dann auch etwas... du FM...

Margrit: (geschmeichelt) Ohhh... fröhliche Margrit...

Max: Nein... freches Luder... (gehen ab)

19. Szene: Berni dann George

Berni: (kommt von Treppe, ängstlich umschauend) Doktor Moeri?... Herr Doktor Moeri?... Jetzt bin ich sogar ganz alleine... (trinkt aus leerer Flasche) ...da hats ja nur Luft drin. (geht zur Bar, stellt leere Flasche in die Bar, nimmt volle Flasche, trinkt und geht vor Tisch und dreht sich Richtung Portrait und erschrickt) Dieser strenge Blick... (zückt den Zettel und liest vor) Herr Ashley, ich muss Ihnen ein Geständnis ablegen... der Urheber des Kindersegens steht vor Ihnen. Ich weiß, ich bin ein Frevler, aber die Leidenschaft hat mich übermannt. Ich bin bereit, die Konsequenzen daraus zu ziehen... ich werde selbverständlich die von mir getroffene... also ich meine... die betroffene Dame ehelichen. So, jetzt das Ganze auswändig... aber zuerst muss ich nochmal die Lunge zügeln... äh... die Zunge beflügeln. (er nimmt noch einen Schluck) Herr Professer... also hechem... ah nein, „hechem“ ist ja gestrichen... ich möchte meine Konsequenzen ablegen, denn die Leidenschaft steht vor Ihnen. Die Dame hat mich doch einfach überrollt. Blödsinn... nochmals... Herr Professer... die Eheschließung hat mich übermannt... deswegen möchte ich als Frevler die Dame in dem Hause leidenschaftlich ablegen... oder so... auf jeden Fall steht der Kindersegen vor Ihnen...

George: (kommt vom Durchgang und sieht Berni vor seinem Portrait) Was treiben Sie denn da?

Berni: Pssst... ich möcht dem Professor ein Geständnis ablegen. (sieht ihn nun und erschrickt) Ahhhhhh!!! Sie sind es ja selber!!

George: Was ist denn los mit Ihnen, Bernhard? Sind Sie betrunken?

Berni: Neiiin... ich habe nur die Flügel bezüngelt...

George: ...was haben Sie?!

Berni: ... ja also... „ich habe die Flügel bezüngelt“... also ich mein „die Ziege befummelt“... Moment... (schaut auf den Zettel) ...ich glaube ich habe eine hintere Linsentrübung, ich kann nicht mehr mal meine eigene Schrift lesen...

George: Geben Sie her... (nimmt den Zettel) Herr Professor, ich muss Ihnen ein Geständnis ablegen, der Urheber des Kindersegens steht vor Ihnen. Moment mal... Sie sind...?

Berni: Jawohl... der bin ich!

George: (fassungslos) Das ist doch nicht möglich.

Berni: Ich sages es mit dem gleichen Wort, wie Sie in Afrika: Es ist alles möglich.

George: Das ist ja eine bodenlose Frechheit!!

Berni: Ich bin, wie immer, absolut Ihrer Meinung, Herr Professor. Eine Frechheit ist das! Ich muss mich unbedingt setzen, sonst hauts mich um. (fällt in Sessel rechts)

20. Szene:

Berni, George und Peter

Peter: (kommt eilig von Eingang, in grüner Operationsschürze, mit Mundschutz, Gummihandschuhen) Entschuldigung... ich musste in der Klinik drüben rasch einspringen... aber jetzt ist alles vorbei.

George: (mürrisch) Ist ja toll...

Peter: Ja toll... nein, sensationell!!! Die Entbindung war in drei Minuten vorbei... Frau Präss hat ihrem Namen alle Ehre gemacht... ein Junge! 53 Zentimeter, 42 Kilo...

George: (mürrisch) 42 Kilo? Ein Sumoringer also.

Peter: (etwas irritiert) 4,2 Kilo wohl. Ist alles in Ordnung, George?...

George: Nichts ist in Ordnung! (zeigt auf Berni) Schau mal den Bonsai-Macho an!

Berni: (angetrunken zu Peter) Halooo?

Peter: (zu George) Der hat aber schon gut getankt.

George: ...stell dir vor, er hat gestanden, dass er der Vater von Romeo ist und dass er bereit ist die Konsequenzen zu ziehen durch eine Heirat.

Peter: Wen will er denn heiraten?

George: Meine Frau!!

Peter: (lacht) Hahahaha! Das ist zwar sehr originell aber nicht mehr aktuell.

George: (gibt ihm den Zettel) Da!

Peter: Ja, der arme Kerl hat wirklich den Auftrag, sich als Vater auszugeben... aber das ist ja jetzt längstens überholt. Ich habe dir ja schon gesagt, Helen ist die Mutter und nicht Käthy.

George: Das weiss ich doch jetzt! Das ist ja schon schlimm genug, aber das Schlimme ist, dass sich dieses Weichei von meinen Damen hat einwickeln lassen, um mich hinter Licht zu führen. Und du hast mitgemischt.

Peter: Aber George, ich konnte doch nicht anders, die Damen haben mich auch um den Finger gewickelt.

George: Ja js, in dem sind sie stark.

Peter: (nickend) Eben!

George: (zeigt auf Berni) Aber er muss bestraft werden. Und zwar drakonisch.

Peter: Also so wie ich die Lage so übersehe, ist er gar nicht mehr strafmündig, so betrunken wie der ist.

George: Hör doch auf, so viel wird er schon noch mit bekommen... auch wenn er komplett blau ist..

Peter: Okay... denn solltest du aber noch deinen Frauen die Leviten verlesen... diese sind ja schliesslich der Auslöser dieser Tragödie.

George: Schon gut Peter. Das mache ich denn später.

Peter: Aber bitte, sei dann nicht zu hart zu ihnen... sie wollten dich mit dieser Inszenierung nur schonen.

George: Warum denn schonen?

Peter: Dass du dich nicht so aufregst wegen Romeo.

George: Ich rege mich doch gar nicht auf!

Peter: Das konnten sie ja niocht wissen. Du mit deinem Temperamnet! Ich muss wieder in die Klinik zurück, mir haben drüben ein kleines Festchen, Dokter Fruchtwasser gibt einen aus! *(schnell ab via Ausgang)*

George: So, jetzt spiele ich auch ein mal Theater. *(gespielt drohend zu Berni)*
Wooo ist der Ehebrecher!!

Berni: *(kleinlaut)* Hier... Herr Professer...

George: Wie fühlt man sich, nach so einer Schandtat?

Berni: Wie eine afrikanische Hyäne die ein Stachelschwein gefressen hat.

George: *(überrascht)* Wie?

Berni: Ja... hundsmiserabel!

George: Das geschieht ihnen ganz recgt! *(drohend)* Es wird Ihnen gleich noch viel schlechter gehen!! *(tigert um Berni herum)*

Berni: *(jämmerlich)* Das ist fast nicht mehr möglich.

George: *(mit der Pistole fuchtelnd)* Sie wissen doch, was Sie angerichtet haben?!

Berni: *(ist aufgestanden)* Also genau genommen, weiss ich das eben nicht!

George: Ja ja... *(Bibelvers zitierend)*„Denn sie wissen nicht, was Sie tun“... aber ich verzeihe Ihnen nicht!... Diese Schande kann nur mit Blut abgewaschen werden!

Berni: Jawohl... das ist am einfachsten... mit Blut abwaschen... „wisch und weg“... *(lässt sich auf das Sofa plumpsen)*

George: Was fällt ihnen ein?! Stehen sie auf!

Berni: Also, wenn ich noch kann... gerne Herr Professer... *(steht mühevoll auf)*

George: Es wird gleich vorbei sein... ich bin ein guter Schütze!

Berni: Ohh, ich habe volles Vertrauen in Sie.

George: (erstaunt) So so...

Berni: Ja... wenn sie sich mal etwas in den Kopf gesetzt haben, ziehen sie es auch konsequent durch.

George: Gut, dass Sie wenigstens dass von mir gelernt haben. Sie sind doch Organspender oder?

Berni: Nein...

George: Gut, denn werden sie es bald sein. Man wird mit ihren Ersatzteilen viel Gutes tun.

Berni: Das ist aber sehr tröstlich. Sie können ohne Mühe alles verwenden.

George: Ou nein... ein Organ hat schon genug Schaden angerichtet.

Berni: Dann haben Sie aber sicher Verständnis, wenn ich wenigstens ein weiteres Unglück verhindern will.

George: (überrascht) Ah ja, wie denn?

Berni: Ich muss nur schnell aufs Klo... (*will Richtung Ausgang gehen*)

George: (schreit) Bleiben sie hier!!!

Berni: Keine Aufregung... ich komme gleich wieder und dann können sie mich erschiessen.

George: (*drängt Berni wieder Richtung Polstergruppe und schreit*) Sie sind doch kein Feigling!

Berni: Nein, aber ich kann es kaum noch halten.

George: (schreit) Das ist mir Scheissegal!!!

Berni: (schreit zurück) Mir auch bald!!!

21. Szene:

Berni, George dann Helen, Käthy und Peter

(*Helen, Käthy und Peter kommen hereingestürmt*)

Helen: Was ist denn denn los, George?

Käthy: Papa! Papa!!

George: Ruhe!

Käthy: Was willst du denn mit dieser Pistole?!

George: Das werdet ihr gleich sehen!

Helen: Hör doch auf... es reicht jetzt... das alte Ding funktioniert sowieso nicht mehr.

George: Da wäre ich mir nicht so sicher. (*fuchtelt mit Pistole*)

Helen: George...

(Käthy und Helen ergreifen seinen Arm mit der Pistole. Es kommt zu einem Handgemenge)

(es löst sich ein Schuss und trifft den Kopf der Statue)

Vorhang